

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: [5]: Alleine wohnen, miteinander leben

Artikel: Hohe Räume, weiter Blick
Autor: Westermann, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hohe Räume, weiter Blick

Neben dem schlanken Hochhaus bleibt genügend Platz für den Erhalt des alten Baumbestands, den reibungslosen Ablauf des Fernbusverkehrs und Freiraum für das Quartier.

Text:
Reto Westermann

Der Fokus von Nathalie Birkhäuser und Roman Venzin liegt auf einem möglichst kleinen Fussabdruck. Dieses Ziel erreichen sie mit einem Hochhaus in der westlichen Ecke des Grundstücks. Ergänzt wird es durch einen leicht abgesetzten, rechtwinklig dazu angeordneten zweistöckigen Baukörper, der den Fernbusbahnhof und gemeinschaftliche Nutzungen aufnimmt. Das Hochhaus steht parallel zur Limmatstrasse und markiert mit seiner Höhe von 97 Metern den Beginn des langen Strassenzugs. Der Anbau wiederum orientiert sich an den Dimensionen der angrenzenden Gebäude. Der Rest der Parzelle bleibt frei – so kann auch ein Grossteil des alten Baumbestands erhalten bleiben. Es entsteht einerseits ein grosszügiger Freiraum für das ganze Quartier und andererseits genügend Platz für den reibungslosen Ablauf des Fernbusverkehrs.

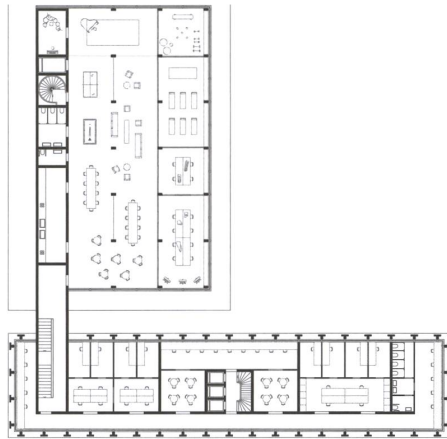
Im zweistöckigen Baukörper finden ebenerdig sechs Busse Platz, ausserdem sanitäre Anlagen, Wartebereiche für die Passagiere und Aufenthaltsräume für das Buspersonal. Im Stockwerk darüber befindet sich ein Teil der Gemeinschaftsräume für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hochhauses. Hier werden vor allem die geräuschvolleren Nutzungen zusammengefasst, etwa ein gemeinschaftlicher Essbereich, eine grosse Küche sowie eine Lounge mit einer Bühne für Konzerte und andere Veranstaltungen. Das Dach des Busbahnhofs dient den Bewohnern als Terrasse und wird gegen Nordwesten hin auf der ganzen Länge durch einen schmalen Aufbau abgeschlossen. Darin sind die Waschküchen und die Trocknungsräume eingerichtet. Ein geschlossener Durchgang verbindet die Gemeinschaftsbereiche mit dem Hochhaus, in dem die Wohnungen untergebracht sind.

Dreigeschossige Laubengänge

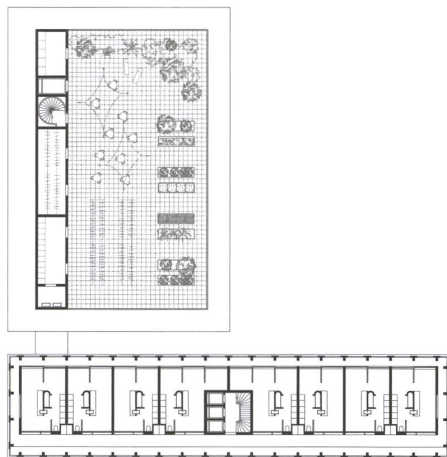
Auf Strassenhöhe liegt zwischen Busbahnhof und Hochhaus ein schmaler Durchgang. Restaurants und Geschäfte sowie der Veloabstellraum für die Mieterinnen und Mieter belegen das angrenzende Erdgeschoss des Wohnhochhauses. Im Stockwerk darüber befinden sich die ruhigen Gemeinschaftsräume: Hier können die Bewohnerinnen und Bewohner in Co-Working-Spaces oder Einzelbüros arbeiten, Sitzungen abhalten oder sich in der Bibliothek entspannen. Drei Lifte und ein Treppenhaus erschliessen in der Gebäudemitte die 33 Wohngeschosse. Auf jedem Stockwerk finden sechs 1-Zimmer- und zwei 2-Zimmer-Wohnmodule Platz, die auf der Seite zur Limmatstrasse hin über eine verglaste Laubengangzone erschlossen werden. Diese reicht jeweils über drei Etagen und dient den Bewohnerinnen und Bewohnern als halbprivater Raum. Bei den oberen beiden Stockwerken einer solchen Einheit ist der Erschliessungskorridor als Galerie ausgebildet. Sie macht den Blick und die Kommunikation über alle drei Geschosse hinweg möglich und sorgt so für nachbarschaftliche Nähe. →



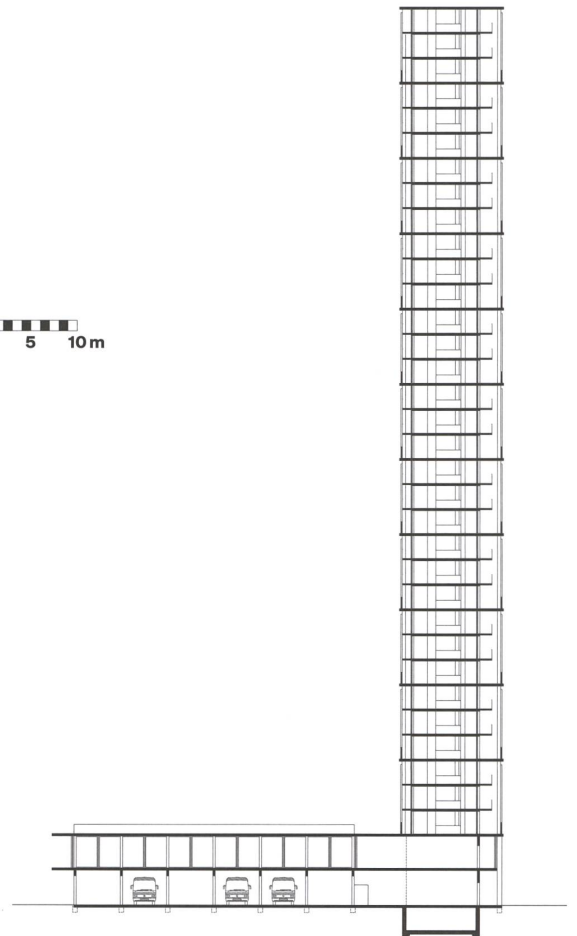
Die über jeweils drei Geschosse zusammengefassten Einheiten teilen sich einen multifunktionalen Laubengang.



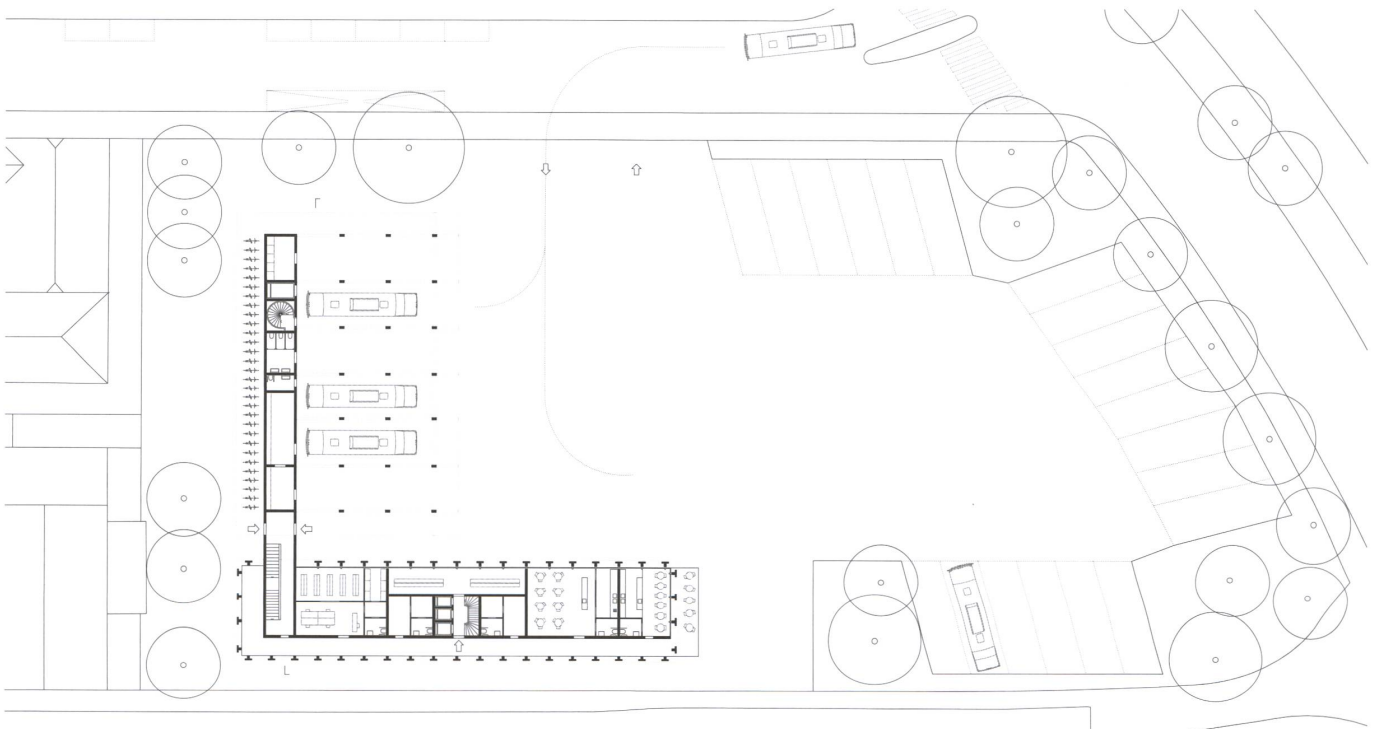
Im ersten Obergeschoss liegen Gemeinschaftsräume wie Bibliothek, Büros oder ein riesiges Wohnzimmer.



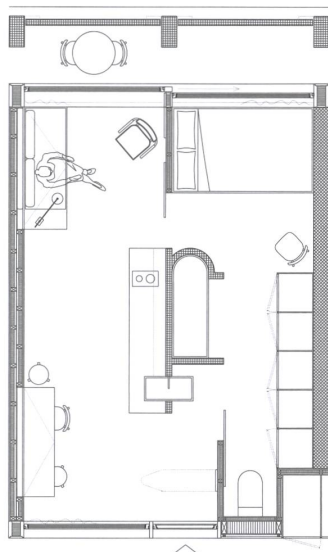
Auf dem Dach des Busbahnhofs öffnet sich die Waschküche auf eine grosse Terrasse.



Im Wohnturm werden jeweils drei Geschosse zu kleineren Einheiten zusammengefasst.

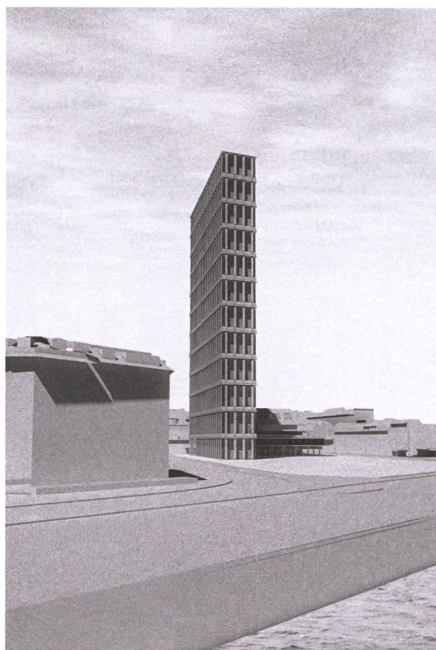


Kleiner Fussabdruck: Der Situationsplan zeigt, wie im Erdgeschoss Busbahnhof, Stadtplatz und Wohnscheibe zusammenspielen.



Eine zentrale Nasszelle teilt den Grundriss in einen Wohn- und einen Schlafbereich.

0 1 2m



Das 35-stöckige Hochhaus markiert den Eingang ins Quartier und spielt grosszügige städtische Räume frei.



Fließende Räume: Dank Einbauschränken und geschickter Organisation der Elemente entsteht räumliche Weite.

→ Eingeschobene Holzmodule

Die 1-Zimmer-Wohnungen sind um einen zentralen Kern mit Küchenzeile und Sanitärbereich herum organisiert. Diese Mittelzone teilt die Wohnung in einen Wohn- und einen Schlafbereich. Mit Schiebetüren lässt sich das Raumgefühl regulieren: Weite bei geöffneten, Intimität bei geschlossenen Türen. Das Bett steht in einer Nische mit grossem Fenster. Davor verläuft über die ganze Breite der Wohneinheit ein schmaler privater Balkon mit Ausrichtung nach Nordosten. Die 2-Zimmer-Wohnungen sind links und rechts des Erschliessungskerns angeordnet. Ihr Grundriss entspricht demjenigen der 1-Zimmer-Wohnungen, ergänzt um eine zusätzliche Schlafkoje.

Die Unterteilung in dreigeschossige Einheiten ist auch an der Tragstruktur und der äusseren Erscheinung des Gebäudes ablesbar. Die Tragstruktur besteht aus einer in Beton ausgeführten Schottenbauweise. Jede der in einem Abstand von zehn Metern angeordneten Schotten reicht über drei Geschosse. So entstehen hohe Kammern, in die die in vorgefertigter Holzbauweise erstellten Wohnmodule eingeschoben sind. Aussenliegende Betonstützen ergänzen die Tragstruktur im Fassadenbereich. Ihr Rhythmus prägt das Fassadenbild des Hochhauses. ●

1. Preis

Nathalie Birkhäuser (26) und Roman Venzin (27), Fachhochschule Nordwestschweiz, Muttenz

Kommentar der Jury

Der L-förmige Bau von Nathalie Birkhäuser und Roman Venzin sitzt in einer Ecke des Areals, spielt so einen Grossteil der Grundstücksfläche frei und ermöglicht damit die Erhaltung des Baumbestands. Die Dimensionen der schmalen Hochhaus-scheibe stimmen, und das Gebäudeensemble schliesst sauber an das bestehende Quartier an. Das Verfassersteam hat auch die innere Aufteilung der Gebäude im Griff und differenziert klar zwischen öffentlichen, halböffentlichen und privaten Bereichen. Die gemeinschaftlich genutzten Räume bieten eine hohe Aufenthaltsqualität. Geschickt gelöst sind auch die Grundrisse der Wohnungen. Dank Schiebetüren und zentraler Anordnung von Bad und Küche lassen sie sich ganz unterschiedlich nutzen. Einzig die Fluchtwege und der obere Abschluss des Hochhauses müssten nachgebessert werden. Zwei Punkte, die leicht lösbar sind.